

Der Lebensgang des heimgegangenen Schahmeisters, Strafanstaltspfarrers em. Muezel.

Georg Hermann Bernhard Heinrich Muezel wurde am 25. 4. 1838 in Brieg geboren, wo sein Vater Ferdinand M. Stadtrat und Kämmerer war; seine Mutter Pauline war eine Tochter des Pastors Stehmann aus Crummendorf, Kreis Strehlen. Er besuchte die Beinemannsche Privatschule und das Gymnasium in Brieg und bezog Ostern 1857 die Universität Breslau, um Theologie zu studieren; ein Semester der Studienzeit brachte er in Greifswald zu. Regere wissenschaftlicher Sinn zeichnete ihn aus, und seine theologischen Prüfungen bestand er mit ausgezeichnetem Erfolg, die 2. im Juni 1862 mit dem Prädikat „vorzüglich“. Dabei war er zwischen beiden Prüfungen ein volles Jahr Pfarrsubstitut in Steinkirche, Kreis Strehlen, gewesen. Die Ordination empfing er durch den Generalsuperintendenten D. Dr. Hahn am 12. 11. 1862. Nachdem er bis Januar 1865 in Briesnitz-Kengersdorf, Kreis Sagan, Pfarrvikar gewesen, wo er mit dem Bau des Bethauses mit Pfarre und Schule in Kengersdorf in Anspruch genommen war, und eine kurze Zeit das Kreißvikariat in Grünberg verwaltet hatte, wurde er zum Pfarrer in Rammelwitz, Kr. Steinau, gewählt, und versah dies Amt vom 15. 4. 85 an 20 Jahre lang, war zuletzt auch Mitglied des Kreissynodalvorstandes. Mit dem 1. 11. 85 ging er in den Strafanstaltsdienst über, der ihn nach Jauer (bis 26. 10. 88), Groß-Strehlitz (wo 1888 eine neue Strafanstalt eröffnet wurde, bis 1. 10. 98), Breslau (an das neu eröffnete Strafgefängnis) führte; hier trat er auf seinen Antrag am 1. 4. 07 in den Ruhestand. In Jauer hatte er sich am 7. 10. 86 mit Hedwig v. Boemden, Tochter des Strafanstaltsdirektors Hauptmanns Max v. B., vermählt. Von seinem Leben sagt der Heim-

gegangene: „Außer dem Dienst des Herrn in der geistlichen Amtsverwaltung, zu welchem der Herr aus hoher besonderer Gnade schon früh mich berufen hat, begleitete mich seit meiner Studentenzeit die Wissenschaft der Theologie im ernstesten Studium durch das Leben und gewährte mir einen reichen herrlichen Inhalt.“ Im Oktober 1906 übertrug ihm unsere Generalversammlung die Verwaltung der Kasse, die er mit seltener Gewissenhaftigkeit führte, und für die er noch von seinem Sterbebette aus tätig war. Er trug ein jahrelanges, schweres Leiden mit rührender Geduld. Schon seit Herbst 1908 sprach er täglich davon, heimzukommen; „er, der hier für alle nur Dankesworte fand, klagte nie, sehnte sich nur heim.“ Er schlummerte am 22. 7. 09 sanft ein und fand am 26. 7. seine letzte Ruhestätte auf dem alten Maria Magdalenen-Kirchhof. *Lux aeterna ei luceat!*
